

# Correspondent

Erheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 21. Februar 1877.

N<sup>o</sup> 22.

### Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M., Lausanne und Brüssel Conflict in Tarif-Angelegenheiten. — In der Oldenburg'schen Officin in München Maßregelung von Verbandsmitgliedern.

**Reisefasse im December.** Auf der Reise waren 281 Mitglieder, darunter 23 Drucker und 1 Gießer. Aus Condition kamen 96, aus dem Auslande 13; in Condition traten 70, in's Ausland reisten 12, bei 61 Mitgliedern hörte der Nachweis auf, während bei 20 verzeichnet ist, daß sie sich in der Heimat aufhalten. — An Tagesgeltern wurden verausgabt an vollem Reisefasse Mt. 1958. 75, an abgefuhrtem Mt. 721. 50; an Porto, Remuneration zc. Mt. 137. 7, in Summa Mt. 2817. 32.

Das Einigungsamt hat in Sachen Hannovers, resp. Münchens wie folgt entschieden: Der Antrag der Hannover'schen Principale, den Localzuschlag von 15 auf 10 Proc. herabzusetzen, wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Münchener Gehilfen auf Erhöhung des Localzuschlages wurde mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. — desgleichen die seitens der Principale beantragte Herabsetzung des gewissen Geldes von 21 $\frac{1}{2}$  auf 21 Mt.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. Februar 1877 gingen ein:

Verbands-Invalidenkasse:

|  |                         |
|--|-------------------------|
| Obergau. 3. Qu. 1876. Nachtrag. Ca. Mt. 132. | Spanbau Mt. 9. 60.      |
| Neuruppin Mt. 27. 60.                        | Brandenburg. 28. 80.    |
| Brenzlar 12. 60.                             | Frankfurt a. D. 14. 80. |
| Wittstock 1. —                               | Ratzenow —. 40.         |
| Drantsburg 2. 20.                            | Leitersberg a. W. 14. — |
| Potsdam 13. 40.                              |                         |

### Literatur.

Von Marahrens, Real-Lexicon der Buchdruckerkunst, ist uns Lieferung 3—5 zugegangen. Unter Anderm ist darin eine Bibliographie der graphischen Künste enthalten. Obwohl wir an der Vollständigkeit derselben Zweifel hegen, so ist eine solche Zusammenstellung immerhin verdienstlich, insofern hätte sich der Herr Verfasser viel Raum sparen können, wenn er ein bloßes Namenregister mit Hinweis auf die im Texte enthaltene ausführlichere Beschreibung brachte; in der Rubrik „Bibliographie“ finden sich häufig Wiederholungen des schon in der alphabetischen Reihenfolge des Textes enthaltenen. Die dänische Sprache zc. erfreut sich der besondern Gunst des Verfassers, es sind ihr 6 Seiten gewidmet. Daß der Artikel „Deposition“ in diesem Lexicon nicht fehlen darf, darin sind wir schon mit dem Verfasser einverstanden, aber auf 20 Seiten eine Reihe von Ansprüchen zc. zu bringen, das heißt doch wol über das Ziel hinausgeschossen. Was Correctheit anlangt, so dürfte auch Manches zu wünschen übrig bleiben; wir finden z. B. beim stüchtigen Durchsehen Heineke statt Heinte, ferner unter den „Altkirzungen“ a. B. — am Canal u. s. w. Es ist die Ausarbeitung eines Fach-Lexicons gewiß keine kleine Aufgabe; ja wir halten es für gerabezu unmöglich, daß irgend Jemand im Stande ist, ein solches Unternehmen auszuführen, wenn ihm nicht eine Reihe von Fachgenossen in der thätigsten Weise zur Seite steht — daß Hr. M., der unbestreitbar ein nicht zu unterschätzendes Sammeltales besitzt, sich dieser Aufgabe allein gewachsen glaubte, ist ein Fehler, der ihm und der Sache schadet.

Der „Dresdener Volksbote“ erscheint vom 1. d. Mts. ab in vergrößertem Format. — Vom 1. März

|   |                     |
|---|---------------------|
| Güstrin Mt. 2. 80.  | Sorau Mt. 1. 80.    |
| Königsberg i. N. —. 20.   | Forst 2. 60.        |
| Neudamm —. 20.  |                     |
| Stpreußen. 4. Qu. 1876. Königsberg zc. mit Nachträgen Summa 166.80. |                     |
| Schlesien. 3. Qu. 1876. Summa Mt. 111. 20.                          |                     |
| Liegnitz Mt. 1. 60.   | Neustadt Mt. —. 80. |
| Bunzlau 1. 80.  | Waldenburg 19. 60.  |
| Sagan 2. 20.  | Freiburg 4. 20.     |
| Dels 9. 60.   | Reichenbach —. 60.  |
| Brieg —. 80.  | Ratibor 19. 80.     |
| Erzgebirg 2. 20.  | Glatz 24. 80.       |
| Reiße 15. 80.   | Neutobe 1. 20.      |
| Oppeln 6. 20.   |                     |

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Gleiwitz der Gezer Franz Wirtler, geb. am 22. October 1857 in Schmüßn (Herzogth. S. = Altenburg), ausgelernt in Meerane am 18. März 1876. — F. Feichtiger, Riebinger's Buch- u. Steindr.

In Gräfenhainchen der Gezer Wilhelm Carl Philipp Drews, geb. am 31. März 1858 zu Friedberg N.-M., ausgelernt am 1. October 1876; von da an in Berlin; war noch nicht im Verbanne. — A. Sawante in Halle, Mauergasse 9.

In Hamburg der Gießer Hermann Hansmann, geb. in Berlin am 13. December 1850, ausgelernt selbst 1870; bis 1875 beim Verbanne. — Th. Merg, Winterhuderweg, Humboldt-Passage über Nr. 2, Uhlendorfer bei Hamburg.

In Waldenburg (Schlesien) der Maschinenmeister G. Leineweber aus Silges bei Hünfeld (Hessen), ausgelernt im März 1875 in Frankfurt a. M.; war noch nicht beim Verbanne, hatte sich in Pader-

born zur Aufnahme gemeldet, aber inzwischen abgereist. — G. Anders, Domel'sche Buchdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Bremen Mt. 56. 25, aus Königsberg Mt. 25. 65.

### Mundschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschloß am 14. Februar, die Petition der Zugführer der Nieder-schlesisch-Märkischen und der Hannover'schen Staatsbahn um erhöhten Wohnungsgeldschuß der Staatsregierung mit der dringenden Aufforderung zu überweisen, das Gesuch zu gewähren; betr. der Petition der Eisenbahnsecretaire von der Nieder-schlesisch-Märkischen und der Ober-schlesischen Eisenbahn um Gleichstellung im Gehalte mit den Secretairen der Provinzialbehörden wird der Regierung zur Erwägung gegeben, ob es sich nicht im Interesse des Dienstes und der Billigkeit empfehle, das Minimaleinkommen der Petenten zu erhöhen. Der Abg. Meyer (Breslau) tabelt die Reduction der Arbeitslöhne in den Eisenbahnwerkstätten zu Breslau. — Am 16. Februar wurde beschlossen, die Stellen von 15 Regierungsräthen als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. Der Gehalt des Botenmeisters beim Abgeordnetenhaus wurde auf 2550 Mt. erhöht. Schließlich unterzog der Abg. Schumann die Stellen der evangelischen „Domherren“ einer besondern Betrachtung. Die Brandenburger beziehen 200,000 Mt., die sächsischen (3 Mann) 48,000 Mt. jährlich. Die Domherren retiriren sich meistens aus Staatsministern in und außer Dienst, aus Generalen u. s. w. und haben für die Einkünfte weiter nichts zu thun, als die bezüglichen Quittungen auszustellen.

Der Gerichtshof für die Aburtheilung von Disziplinargerichten der Reichsbeamten in der Provinz

ab erscheint in Chemnitz der „Volksfreund“, ein socialistisches Wochenblatt für den 15. Wahlkreis. — Seit 1. Februar erscheint in Halberstadt monatlich zwei Mal die „Halberstädter Freie Presse“, ebenfalls ein socialistisches Parteiblatt. — Der seit 1. October 1876 erschienene Bieleburger „Theater-Anzeiger“ ist am 1. Januar b. J. wieder eingegangen.

In Schweden werden gegenwärtig 295 Zeitschriften herausgegeben, von welchen 95 in Stockholm erscheinen, während 19 in Gothenburg, 13 in Upsala und 9 in Malmo und Lintping herausgegeben werden. Von diesen 295 sind 200 Zeitungen, die übrigen Zeitschriften, Geselsammlungen u. dgl.

In Lemberg erscheint seit 20. Januar an Stelle des eingegangenen Buchdruckerorgans „Gizonta“ ein neues unter dem Titel: „Naprzod“ (Vorwärts). In Ungarn erscheinen gegenwärtig 268 Zeitschriften in ungarischer Sprache, gegen 240 im Januar 1876, davon in Budapest 128, in 71 Provinzialstädten 139 und eins im Auslande. Außerdem erscheinen 85 in deutscher, 42 in slavischer, 13 in romanischer, 4 in italienischer, 1 in hebräischer und 1 in französischer Sprache. Im Ganzen also 414 Zeitschriften.

Die „Babar Republic“ in Indianapolis ist eingegangen. Das Blatt war auf dem besten Wege, hatte sich aber durch seine Einmischung in die Local-Politik den Boden unter den Füßen weggezogen. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem Milwaukee „Socialist“, wegen Mangel an Unterstützung. Dagegen ist der Chicagoer „Arbeiter“, das einzige socialistische Wochenblatt skandinavischer Sprache in den Vereinigten Staaten, bedeutend vergrößert worden.

Gestorben in Stockholm am 4. Febr. der schwedische Dichter G. W. A. Strandberg, Redacteur der „Post og Juristtidningen“; am 9. Februar in

Halle der Leipziger Verlagsbuchhändler Salomon Hirzel; am 11. Februar in München der Kunsthistoriker Beneficiat Anton Mayer; am 13. Februar in Paris einer der ältesten französischen Journalisten, Amédée Richot, Chefredacteur der „Revue Britannique“; in Augsburg der als Schriftsteller und in Sängerkreisen unter dem Namen „Bruder Hilarius“ bekannte Regierungsdirector Dr. Gb. Fentisch; am 17. Februar in Wien der dramatische Dichter S. H. Rosenthal, geb. 14. Januar 1821.

### Mannichfaltiges.

Alle Zeitung. In der Universitätsbibliothek zu Heidelberg wurde ein fast ganz vollständig erhaltener Jahrgang einer gedruckten Zeitung aus dem Jahre 1609 aufgefunden. Der Titel dieser bis jetzt ältesten bekannten deutschen Zeitung, vielleicht eine der größten typographischen Seltenheiten neuerer Zeit, lautet buchstäblich folgendermaßen:

Relation:

Alleer Firtnemmen und gedentwürdigem Historien, so sich hin und wider in Hoch und Nieder-Teutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott und Engelland Hispanien, Ungern, Polen, Siebenbürgen, Wallachey, Moldaw, Turkey zc. In diesem 1609. Jahr verlauffen und zutragen möchte.

Alles auff das treulichst wie ich solche bekommen und zu wegen bringen mag, in Truck verfertigen will.

Schleswig-Holstein beschäftigte sich am 12. d. Mts. mit einer Anklage gegen den Postsecretair Klink aus Ottenfen, dessen Frau, die sich gewerbmäßig mit literarischen Arbeiten beschäftigt, in öffentlichen Blättern u. A. auch postallische Angelegenheiten besprochen, namentlich aber im „Hamburger Correspondent“ vom 12. Juli 1876 einen Artikel zum Abdruck gebracht hatte, in welchem Verfügungen des Generalpostamtes bezw. der Oberpostdirection in Hamburg in gefälliger Weise kritisiert worden; der Angeklagte soll hierzu seiner Frau aus amtlichen Quellen geschöpftes Material zugetragen, um die Abfassung des fraglichen Artikels genützt und trotz seiner amtlichen Stellung die Veröffentlichung nicht verhindert haben. Er sei daher gewissermaßen als intellectueller Urheber oder doch der Theilnahme schuldig, somit disciplinärlich zu bestrafen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Strafverleugung und eine Geldbuße von 300 Mk. Der Disciplinargerichtshof erkannte in Ermägung, daß die dem Angeklagten etwa als strafbar anzurechnenden Handlungen nicht erwiesen seien, auf Freisprechung und Niederschlagung der Kosten.

Der Urtheil der Herausgeber der social-politischen Correspondenz, Dr. Rudolf Meyer, zu 9 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck.

Das bischöfliche General-Vicariat zu Eichstätt (Bayern) macht den Katholiken Weihenburger bekannt, daß mit Ausnahme des Frohnleichnamfestes und der Feste Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt alle bisherigen Wochenfeste auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden. Die gemeinsamen Feste, wie Neujahr, Christi Himmelfahrt, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, werden gefeiert wie bisher.

In der Sitzung des Darmstädter Handelsvereins vom 12. d. Mts. ist die Gründung eines Vereins von Geschäftsleuten und Commentanten zur Steuerung der Verschönerung der Nahrungs- und Genussmittel beschlossen worden. Es soll ein Chemiker für einen zu garantirenden Jahresgehalt engagiert und diesem die Untersuchung der Verbrauchsartikel für die Vereinsmitglieder übertragen, ihm auch freigestellt werden, für die Polizeibehörde Analysen auszuführen.

Das neue türkische Pressegesetz, das demnächst dem neuen türkischen Parlamente vorgelegt werden soll, enthält u. A. folgende Bestimmungen: Niemand hat das Recht, eine Buchdruckerei zu eröffnen, ohne vorher die Genehmigung der Regierung einzufordern. Jede Buchdruckerei, die diesem Gebote nicht nachkommt, wird geschlossen werden. In der Hauptstadt ist der Minister des Großvezirs, in der Provinz der Gouverneur davon in Kenntniß zu setzen. Jeder, der im Genuße der bürgerlichen Rechte steht, kann eine Zeitung veröffentlichen, wenn er dreißig Tage vorher dem Pressbureau seine Absicht angekündigt hat. Zugleich muß Titel und Zweck des Blattes und der Name des Leiters angegeben werden. Jede Zeitung, die ohne diese Vorbedingungen erscheint, unterliegt einer Geldbuße, die für jeden Monat der Herausgabe 10—15 Pfund beträgt. Für Artikel, welche gegen das Gesetz verstoßen, tritt gerichtliche Verfolgung ein. Der Herausgeber ist verantwortlich. Stempelgebühren sind abgeschafft. Von jedem Abzuge müssen zwei vom

Leiter unterzeichnete Exemplare dem Pressbureau zugeführt werden. — Das merkwürdigste an dem ganzen Gesetze ist, sagt der Correspondent der „Ebn. Ztg.“, daß es wol von Gefängnis- und Geldstrafen spricht, nirgendwo aber von Suspensionen und Unterdrückungen, und darin liegt der größte Unterschied von dem bisherigen Gesetze, das in jenen zwei Maßregeln eine unerschöpfliche Fundgrube der Einschüchterung der freien Meinung besaß. Die oberste Presseleitung hat bisher zu den Einrichtungen gehört, welche die größte Unzufriedenheit hervorgerufen haben.

Aus Constantinopel schreibt man: Die Papiergeld-Calamität dauert fort. Der Verkaufende fragt seine Kunden oder Kaufstufte, mit welchem Gelde sie bezahlen wollen, mit Silber, Kupfergeld oder in Papier, und giebt dann die entsprechenden Preise an, mit dem Bedeuten, daß er beim Papiergeld auf die kleinste Note von 5 Piafter (Zwangscours 6 1/2 Piafter Kupfer) nicht herausgeben könne. Armenische, griechische und andere Kirchengemeinden hatten in ihren Kirchengemeinden Papierkleingeld = 10, 20, 40 Para anfertigen lassen, auch einzelne Restaurants und dergleichen hatten Selbsteigenen eigenen Druckes in verschiedenen Sprachen lithographisch herstellen lassen und in Umlauf gesetzt. Doch wurde dies von der Regierung verboten, welche jetzt ihrerseits Kleingeldzettel zu 1 Piafter in derartiger Form ausgegeben hat, daß man vier einzelne Theile, wie bei Briefmarken, mit 10 Para abreifen und so das Papiergeld theilen kann.

Ueber den Verlauf der Hungersnoth in Indien wird berichtet, daß die Zustände in den nothleidenden Districten sich im Wesentlichen nicht geändert. In Madras hat sich die Zahl der Personen, die Unterstützung ohne Gegenleistung genießen, um weitere 40,000, und die der bei den Hilfsarbeiten Bemühten um ca. 25,000 vermindert. Die Getreidepreise sind ein wenig gestiegen. Der Mißwachs sei ernstlich, werde aber durch die Auswanderung nach Ceylon und ein lebhaftes Privatgeschäft gemildert. Die Zukunft hänge indeß von dem erwarteten Aprilregen ab.

Amerika. In den verschiedenen Gewerksvereinen der vereinigten Staaten wird demnächst auf Anregung des Executiv-Ausschusses der „Arbeiterpartei“ das Achtstundengesetz zur Sprache gebracht werden. — Die Reorganisation der Cigarrenarbeiter schreitet rüstig vorwärts. In Chicago sind 265 gutstehende Mitglieder; jedes derselben hat sich verpflichtet, für keine der bestehenden politischen Parteien zu stimmen. Eine Anzahl neuer Sectionen wurde vom Central-Ausschuß aufgenommen und ein Verbandsorgan, das „Cigarmaker's Official Journal“, gegründet.

Eine Indianaer Zeitung hat kürzlich die Weisheit vom Stapel gelassen, „daß, genau genommen, 10 Gts. pro Tag hinreichend, um einen gesunden Arbeiter „fett“ zu erhalten.“ Seitdem liest man in verschiedenen Blättern Abhandlungen über die Möglichkeit der Ausführung dieser 10 Cents-Theorie.

Aus dem Jahresberichte der „Mercantile Agency“ geht hervor, daß die Zahl der Bankrotte immer zunimmt. Während dieselben im Jahre 1872 sich auf 4069 bezifferte, stieg sie 1873 auf 5183, 1874 auf 5830, 1875 auf 7740 und 1876 auf 9092, was für den in Rede stehenden Zeitraum eine Zunahme von über 123 Procent ergibt.

Bei der Untersuchung über das Bahnunglück bei Athabala sagte ein Zeuge, Albert Gougon, welcher den Bau der Brücke über den Athabala Creek beaufsichtigte, aus, daß, als er die Aufsicht über den Brückenbau übernahm, nicht genügendes Material für das Werk vorhanden war und daß die Stützen (Bracons) nicht auf die richtige Weise nummerirt waren, um die Stellen, welche sie einnehmen sollten, anzuzeigen. Zeuge hatte nie eine Berechnung über die Tragfähigkeit der Brücke angestellt und hielt sich überhaupt nicht für einen fähigen Brücken-Architekten!!

Aus dem Berichte der Sanitätsbehörde der Stadt Newyork erhellt, daß dort in dem am 23. December endigenden Jahre 28,658 Personen, 1500 weniger als im vorhergegangenen Jahre, mit Tode abgingen und nur 23,300 geboren wurden. Die ganze Anzahl der Berechnungen betrug 7014 mit der höchsten Zahl, 735, im Monate October. Die größte Anzahl der Todesfälle fällt auf den Monat Juli, nämlich 4172, sodann kommen August mit 2732, November mit 1804, December mit 1491. Die größte Anzahl der Geburten fällt auf den Monat August, nämlich 2188, die geringste auf den Monat April, nämlich 1708.

## Correspondenzen.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Die gestrige ziemlich schwach besuchte sog. allgemeine Versammlung beschäftigte sich eine geraume Zeit mit Ihrem Berichtserfasser. Es machte mir viel Vergnügen, meine Behauptungen zwar als nicht unrichtig bezeichnen zu hören, zugleich aber der Feigheit beschuldigt zu wer-

den, weil ich es für rathsam halte, gleich allen anderen Berichtserfasser nicht meinen vollen Namen zu unterzeichnen, resp. denselben der Neugierde Preis zu geben. Eine Unrichtigkeit wurde mir nachgewiesen: Die Unterstützung beträgt nicht 24 Mk., sondern nur Mk. 23.40, was natürlich an der Sache nichts ändert. Daß man sich so arg dagegen verwahrt, vorhandene Schwächen im „Corr.“ gedruckt zu sehen, ist zwar begreiflich, aber wenig verständlich. Die Besprechung gewisser Vorkommnisse in den Versammlungen hat keinen Zweck; das was die gesammten Mitglieder unserer Vereinigung angeht, soll auch zur Kenntniß derselben gebracht werden, weil es sich nicht um die einzelnen beteiligten Personen, sondern darum handelt, angesichts solcher Vorkommnisse, die auch anderwärts zu registriren sein dürften, auf Besserung hinzuwirken. Wenn z. B. ein Verbandsmitglied trotz genügender Aufklärung des Conflictes zurecht und sich dann großmüthig bewegen läßt, gegen eine möglichst hohe Abfindungssumme wieder von dannen zu ziehen, so ist das ein Fall, der wol verdient, an die Öffentlichkeit gezogen zu werden. Ferner ließen sich, nachdem bei Osterrieth die Kündigung erfolgt war, zwei Mann ohne weiteren Anlaß sofort unterstellen, statt mit den Uebrigen die Kündigungsfrist auszuhalten. Von den 15 Mann, welche bei K. & R. gekündigt, worunter, wie schon von anderer Seite (Nr. 13) berichtet, drei Nichtverbandsmitglieder, fiel vor dem Endtermin nur ein Nichtverbandsmitglied (Cassan aus Schwanzheim) ab, die anderen 14 blieben tapfer und steht zu hoffen, daß sie es auch weiterhin bleiben. (Siehe Corr. R. D.) Leider fehlte es auch nicht an Leuten, welche die Ausgetretenen ersetzen, so haben bei D. ein gewisser Drömann aus Göttingen und ein junger Mann, Rosenzweig von hier, angefangen. — Nachschrift. Von den 13 Collegen, die bei Kumpf & Reiss aufgehört haben, sind bereits 2' abgereist, 2 Montag in Condition getreten, 1 tritt nächsten Montag ein, 1 in 14 Tagen, 1 mit ziemlicher Gewisheit dgl., 1 zu 14tägiger Aushilfe, 1 wird Principal, bleiben noch 4 zu unterstellen. — Die erste von den Rehpromocenten hergestellte Nummer der „Deutschen Reichspost“ (Dieselbe liegt uns vor. D. R.) ist ein wahres Monstrum von Incorrectheit. Kieseige „Hochzeiten“, „Leichen“ u. s. w. wechseln mit einer Masse der lächerlichsten sinnentstellenden und einer Unzahl Buchstabenfehler und geben Zeugniss von dem Können der die Seiten ausfüllenden neuen Kräfte. Hoch lebe die Deuise: „Billig und schlecht!“

R. D. Frankfurt, 15. Februar. Vergangenen Sonntag fand im Saale des „kathol. Männervereins“ die zweite allgemeine Buchdruckerverammlung beifuss Besprechung über den Stand der Reductionsangelegenheit statt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Situation, aus welchem zu entnehmen, daß die Collegen in der Kumpf & Reiss'schen Officin bis auf einen Mann, welcher abgereisgen, sämtlich aufgehört (nachträglich haben wir noch einen „Reuigen“ zu verzeichnen) und einige von ihnen bereits anderwärts untergebracht seien. Ferner entnehmen wir dem Bericht über die Vorkommnisse bei Osterrieth folgendes: Zusammenfassend mit der Kumpf & Reiss'schen Officin wurden bei Osterrieth zwei neue Werke angefangen. Die Prüfung der seitens des Geschäftes dem Manuscripte beigelegten Berechnungen ergaben (allerdings waren darüber einige Tage verstrichen), daß sich in denselben ein Minus im Preise von netto 10 Proc. herausstellte. Es wurden hierauf zwei von den Betroffenen zu Herrn D. belegirt, welcher erklärte, daß er eine allgemeine Reduction nicht beabsichtige, aber für diese beiden Werke nicht mehr zahlen könne. Auf die Aeuerung der Geßlens, sich an Schiebs resp. Einigungsamt wenden zu wollen, erwiderte D., daß würde wol für sie von keinem Nutzen sein, da er aus dem Principalsverein ausgetreten sei.\* Als nun den kommenden Rechnungstag (zur Erklärung sei hier erwähnt, daß bei Osterrieth entgegen dem Tarif die Auszahlung eine 14tägige ist und schon am Montag der Auszahlungswoche die Rechnungen abgeliefert werden müssen) die Betreffenden den Preis laut Tarif auf 20 Proc. machten und für den nächsten Samstag einer event. Kündigung entgegensehen, wurde ihnen schon denselben Tag von Seiten der Geschäftsleitung bedeutet: wer für den beigelegten Preis nicht arbeiten wolle, könne gehen, für den habe man keine andere Arbeit! Es blieb ihnen also nichts übrig, als aufzuhören. Das Comité, an welches sie sich nun wandten, gab ihnen den Rathschlag, Herrn D. auf 14 Tage Schadenersatz zu verklagen, was denn auch geschah. Nachdem die Kläger Tags darauf zum Termine erschienen, wurden sie von dem Friedensrichter, welcher jedenfalls schon längere Zeit vorher mit Herrn D. conferirt hatte, mit den Worten empfangen: „Sa, meine Herren, die Sache verhält sich doch ganz anders, als Sie mir gestern vorgetragen!“ Die Quintessenz der Verhandlung, bei welcher Herr D. sehr oft das Wort hatte, war nun, daß derselbe erklärte, da die

\* Herr D. war bis dato für den hiesigen Kreis Einigungs-mann. Aus der erstellten Antwort geht übrigens hervor, wie weit sich die Kenntniß des Herrn D. über die Bestimmungen des Einigungsamtes erstreckt.

Zeichen der Zeit. Im Mosse'schen „Berliner Tageblatt“ verpricht ein Seher demjenigen 20 Mk. Belohnung, der ihm eine gute und sichere Condition nachweist. — Eine Anzeige im „Intelligenz-Blatt“ lautet: Ein anspruchsvoller Seher, kann bejährt sein, findet dauernde Stellung. Gehaltsanprüche etc. — Es kann wol auch ein junger, in allen Zweigen der Buchdruckerkunst erfahrener, mit allen Sprachen vertrauter, intelligenter, hübscher und recht solider Mann sein, wenn er nur nicht mehr als — 12 Mk. pro Woche verlangt! —

Schmeißer. Als die „Neue Frankf. Presse“ nach dem Durchfall ihres Frankfurter Candidaten zur Reichstagswahl ihren schmerzlichen Gefühlten Ausdruck gab, ist ihr etwas Menschliches passiert. Indem sie hofft, daß es ihrer Partei bald gelingen werde, in den von der Demokratie seit her beherrschten Kreisen den Licht und der wahren Freiheit zum Siege zu verhelfen, war dasselbst statt dessen zu lesen: . . . zum Sturze zu verhelfen!

Gedanken-spähne. Wm. Saffin, der Präsident der „Eisenbahner-Union von Nord-Amerika“, sagt im betr. Verbands-Organe, dem „Iron Moulder's Journal“: „Was ist Freiheit ohne ökonomische Gleichheit? Nichts, als lauter Humbug, eine Speise für gedanklose Köpfe. Wenn ein Mann das Recht hat, seine Mitbürger zu knechten, wie die Kapitalisten jene knechten, die für dieselben zu arbeiten gezwungen sind, und der letztern Klasse Nichts übrig bleibt, als sich zu unterwerfen oder zu hungern, kann da wahre Freiheit herrschen?“ — Horace Greeley sagte einst, daß, wo immer ein menschliches Wesen das andere beschäftigt zum bloßen Zwecke des Profits, ein solches Verhältniß den Geist der unabänderlichen Sklaverei birgt.



Herrn Seher nicht sofort gegen die Ausrechnung remonstrirt, so habe er annehmen müssen, daß dieselben diesen Preis acceptirten und habe er demgemäß seine Abmachungen mit der Buchhandlung getroffen. Wären die Herren sofort zu ihm gekommen, würde er entweder die Differenz ausgleichen oder das Werk nicht angenommen haben (sic!). Der Richter erkannte conform der Ansicht des Herrn D. auf Abweisung der Klage, hinzuweisend, daß die Seher darüber ihr stillschweigendes Einverständnis mit dem angebotenen Preise documentirt hätten, daß sie bereits einige Tage an den betr. Werken gearbeitet, ohne Einwendungen zu erheben. Ferner ertheilte er den Abgewiesenen den Rath, die Sache nicht weiter zu verfolgen, „da sich die nächsten Behörden dieser Ansicht anschließen würden“. Herr D. gab noch vor dem Amt die Erklärung ab, er erwarte, daß die Betreffenden Nachmittags wieder bei ihm anfangen würden, widrigenfalls er eine Entschädigung pro Mann von 100—150 Mark fordere. Die Zeit zur Ueberlegung, was nun zu thun sei, war sehr kurz bemessen, da die Verhandlung sich bis 1/2 12 Uhr hingezogen hatte und man um 2 Uhr wieder anfangen sollte. Nach einer Besprechung untereinander und nachdem sie auch den Rath einiger Commissionsmitglieder eingeholt, kam man überein, die Arbeit auf 14 Tage wieder aufzunehmen, da sich gemacht Fesler, welche juristisch sehr zu Gunsten des Herrn D. in die Waagschale zu fallen scheinen, nicht in Abrede stellen lassen. Dieser Bericht rief bei der Versammlung allgemeinen Unwillen und Mißbilligung über das Gebahren des Herrn D. hervor und wurde letzteres von mehreren Rednern einer scharfen Kritik unterzogen. Namentlich hob man hervor, daß allerdings den betr. Kollegen ein kleiner Theil der Schuld insofern beizumessen sei, als sie nicht sofort den beizulegenden Preis nachgerechnet und event. dagegen remonstrirt hätten, dieses aber zu entschuldigen sei, da man sich jedenfalls dem Glauben hingeeben, daß das Geschäft reell genug sei, um ohne vorher Jemand davon in Kenntniß zu setzen, die getroffenen Vereinbarungen — den Tarif — auf solche Art zu brechen. Ebenso erfuhr die Aussage des Herrn D., er habe erst, nachdem er geglaubt, die Seher hätten den von ihm gestellten Preis unter dem Tarife acceptirt, seine Rechnung mit dem Buchhändler abgeschlossen, die gebührende Würdigung. Uebrigens behielt man sich in dieser Angelegenheit noch weitere Schritte vor. Es folgt der Bericht über die Angelegenheit des hiesigen Schieds- und Einigungsamtes. Herr Schaber meldet, daß er sich in zwei Briefen an den hiesigen Principalsvorsitzenden gewendet, in welchen er denselben die Klage der hiesigen Gesellschafter betr. des gewaltsamen Vorgehens einzelner hiesiger Principale in der Tarifangelegenheit unterbreite. Auf den letzten Brief habe er eine Antwort erhalten, worin gesagt wird, daß Herr Adelmann sich alle Mühe gebe, um ein gemeinsames (?) Vorgehen in der bewußten Angelegenheit zu erzielen, ausdrücklich aber erklärt wird, diese Antwort gelte nur als Privatmittheilung. Der Kassirer erstattet hierauf Bericht über die eingegangenen Extrabeiträge, welche sich auf die Summe von wöchentlich ca. 200 Mk. belaufen. — Zum Schluß wird noch auf den Artikel im „Corr.“ aufmerksam gemacht, welcher die Unterstützungsfrage behandelt. Außer einigen thatsächlichen Unwahrheiten, welche sich Herr f-Correspondent auch diesmal wieder hat zu Schulden kommen lassen und welche scharf gerügt werden (die Ausgesperrten erhalten nicht 24, sondern 23 Mk.; ferner ist es eine Unwahrheit, daß die Unterstützungsfrage „die längste Zeit in Anspruch genommen“, sondern dieselbe war in kaum einer Viertelstunde geregelt), wurde über das Verfahren des Schreibers die allseitige Mißbilligung insofern ausgesprochen, als der betr. Herr Correspondent seine Vorschläge doch da, wo dies am Platze, in den Versammlungen, machen und dort, wenn nicht mündlich (einer früheren Correspondenz nach will er kein Redner sein), so schriftlich die Mitglieder für seine Ansichten zu gewinnen suchen sollte. Wir können am Schluß konstatiren, daß schon einige Kollegen, die Quintessenz des Artikels (wir haben bloß das Minimum und sollen davon die Anderen, die nichts zu machen brauchen, auch noch unterstützen) sich hinter die Ohren geschrieben und um recht „billig“ wegzukommen, sich von der Zahlung freiwilliger Beiträge vollständig „gedrückt“ haben.

**B. Hamburg-Altona, 12. Februar.** Wenn nach Verlauf von fast zwei Monaten, während welcher Zeit eine Versammlung wegen Mangels wichtigerer Vorlagen nicht stattgefunden, den Mitgliedern eine Tagesordnung zu Gesicht kommt, die nicht allein eine Erläuterungsfrage der hiesigen Kollegen, sondern auch die Frage der ferneren Entwicklung unserer großen, mit so vielen Mühen und Opfern aufgebauten Institution betrifft, so hätte man doch wohl erwarten dürfen, daß dieselben sich zur Besprechung betreffender Gegenstände sehr zahlreich einfinden würden — indes belehrte die am gestrigen Tage stattgehabte Hauptversammlung uns eines andern; denn nicht nur war kaum der dritte Theil der Kollegen erschienen, es fehlten auch

die sonst gewöhnlich an der Debatte theilnehmenden Redner. Die Tagesordnung enthielt nur zwei Punkte: 1) Localzuschlagsfrage und 2) Debatte über die bevorstehende Urabstimmung betr. Verbands-Reorganisation. Beim ersten Gegenstand machte der Vorsitzende durch ein Schreiben des hiesigen Principalvereins bekannt, daß der letztere sich nach der ablehnenden Antwort der Gehilfen an das Einigungsamt gewandt. Zur Motivierung der Reducionsbestrebungen wird außer der Concurrenz der umliegenden kleineren Städte noch das Fallen der Mietzpreise in Hamburg angeführt, die „vermuthlich noch mehr sinken würden“. Hierauf wird eine seitens der Gehilfen an das Einigungsamt zu sendende Rechtfertigungsschrift in Bezug auf die geforderte Beibehaltung des jetzigen Localzuschlages verlesen, in welcher eine statistische Uebersicht der Zahl der Gehilfen und Bezahlung seit 1873 enthalten und aus welcher hervorgeht, daß die Zahl der letzteren eine gewaltige Zunahme erfahren; dann folgen die seit dieser Zeit mehr und mehr gestiegenen Lebensmittelpreise und als Schlusssatz die Thatsache, daß namentlich seitens der größeren Geschäfte sich keine Stimmen für Reducirung erhoben haben, und grade diejenigen am eifrigsten die Reducirung um 3 1/2 Procent anzustreben scheinen, welche wenig oder gar keine Gehilfen beschäftigen. — Im Laufe der „Debatte über die Urabstimmung“ wurde Frage 1 nur von einem Redner befürwortet, wogegen für Verneinung der Frage 2 lebhaft plaidirt wurde, obgleich auch von anderer Seite ökonomische Gründe in Erwägung gezogen und ausgeführt wurde, daß ein verstärkter Siebzeuner-Ausschuß ebenso rasch und klaren Blickes die betr. Aufgaben zu lösen im Stande sei, als der numerisch weit stärkere Buchdruckerstag. Die folgenden Fragen wurden nicht eingehender behandelt und war das schwach besuchte Local bei Verlesung des Protokolls fast ganz gelichtet. Hoffen wir, daß diese so spärlich besuchte Versammlung eine Ausnahme von der Regel gewesen ist!

**i. Aus Niederschlesien, im Februar.** Die in Nr. 12 enthaltene Correspondenz „Aus der Pfalz“ veranlaßte Einsender dieses, eine Parallele zu ziehen zwischen den Verhältnissen der Pfälzischen und unserer Niederschlesischen ehemaligen „Gau“-Zwalidentasse, und konnte ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß Alles, was von der Pfälzischen Kasse, ihrer Lebensfähigkeit zc. gesagt wurde, genau auch auf unsere Kasse Anwendung findet, ja daß die Verhältnisse der letzteren eher noch weniger Aussicht auf künftige Prosperität bieten, als man seitens der Theilhaber im Allgemeinen zu glauben scheint. Abgesehen aber selbst von diesem schwerwiegenden Umstande, der das Grün- resp. Forterhalten von Zwalidentassen mit so beschränktem Wirkungskreise den Kassenmitgliedern gegenüber zu einer, ich möchte sagen, schwer zu verantwortenden Handlungsweise stempelt, ist unsere Zwalidentasse gegenwärtig, was Verwaltung, Gesetzgebung, Wirkungskreis und Stellung zur Verbands-Zwalidentasse anlangt, ein so eigenthümliches Zwitwending, daß es an der Zeit ist, endlich einmal mit Nachdruck die Frage anzugehen: Welche Lösung der Angelegenheit entspräche den Interessen der Kassenmitglieder wie der Allgemeinheit wol am besten? Vergewärtigen wir uns jedoch, ehe wir zu dem Verluße, die ausgenorfene Frage zu beantworten, übergehen, noch einmal die einschlägigen Verhältnisse, soweit sie in Betracht zu ziehen sind. Durch die Verschmelzung der Gaue Niederschlesien und Mittel-Oberschlesien zu einem Gau Schlesien mit dem Vorort Breslau ist die ehemalige „Niederschlesische Gau-Zwalidentasse“ ihres Charakters als eigentliches Gau-Institut entleidet worden, d. h. Verwaltung, Controle und Gesetzgebung wird nicht mehr von Seiten des Gaus geführt, resp. ausgeübt, sondern die erstere liegt in den Händen des ehemaligen Vorortes des Niederschlesischen Gauverbandes, Görlitz. Ist es nun auch Thatsache, daß die Verwaltung in Händen habenben Personen ihre Schuldigkeit in vollem Maße und mit aller Pflichttreue erfüllen, daß also in dieser Beziehung zu Klagen keine Veranlassung vorliegt, so ist doch andererseits der Umstand zu bebauern, daß es den Mitgliedern an irgend welchem Organe fehlt, um mit Anträgen; Wünschen zc. in Beziehung auf die Kassengefährdung hervortreten zu können. Der Schlesische Gau, dessen Mitglieder, soweit sie einer andern Zwalidentasse nicht angehören, Mitglieder der Verbands-Zwalidentasse sind, hat als solcher selbstverständlich mit der Niederschlesischen Zwalidentasse nichts zu thun, der Gaue ist also in Bezug auf letztere incompetent und ein anderes Organ existirt nicht, welches dem Ausdruck der Willensmeinung der Mitglieder Geltung zu verschaffen hätte. Ferner ist zu konstatiren, daß die Zahl der in die Kasse Steuernben von Jahr zu Jahr in Abnahme begriffen ist, welcher Umstand durch die stattgehabte Verminderung der absoluten Mitgliederzahl in erster und durch den fast ausnahmslosen Eintritt der Neuaufgenommenen in die Verbandszwalidentasse in zweiter Linie erklärt wird. Es erhellt demnach hieraus, daß die Kassen-Angehörigen auf dem Aussterbe-Stat stehen und ferner, daß

die den einstigen Rest bildende kleine Mitgliederzahl der Natur der Sache nach aus älteren Kollegen zusammengeleget sein wird, welche letzteren selbstverständlich einmal den Genuß der statutengemäßen Pension beanspruchen werden, zu welchem sie durch ihre Steuer zwar berechtigt, in den sie aber nach Lage der Kassenverhältnisse schwerlich werden treten könnten. Es treffen hier dieselben Berechnungen zu, wie sie in dem Artikel „Aus der Pfalz“ angestellt worden sind — eine erhebliche Kapitalansammlung kann bei einer Mitgliederzahl von kaum Hundert nicht stattfinden und durch die tausenden Beiträge der immer mehr decimirten Mitglieder dürfte selbst die Erhaltung nur zweier Zwalidenten auf die Dauer zu den Unmöglichkeiten gehören. — Aus dem Vorhergegangenen dürfte sich die Nothwendigkeit ergeben, daß es Pflicht der Verwaltung wie aller an der Kasse Theilhabenden ist, durch geeignete Maßnahmen den Mitgliedern den bereinigten Genuß ihrer wohlverworbenen Rechte durch sichere Garantien außer Zweifel zu stellen. Diese Garantien finden sich meiner Ansicht nach einzig und allein in dem Anschluß resp. in dem Aufgehen der Niederschlesischen Zwalidentasse in die Verbands-Zwalidentasse, einem Institut, dessen Zukunft noch eine bedeutungsvolle und für das gesammte Hilfskassenwesen epochemachende sein wird. Die Bedingungen, unter welchen der Eintritt der betr. Mitglieder in die letztgenannte Kasse zu geschehen hätte, wären zunächst zwischen der Verbandsleitung und der Kassenverwaltung festzustellen und die diesbezüglichen Vorschläge den Kassenmitgliedern zur Urabstimmung über die en bloc-Aannahme oder Ablehnung zu unterbreiten. Die etwaigen materiellen Opfer, welche unsere Kasse bei Hinüberleitung ihres Vermögens in die Verbands-Zwalidentasse brächte, würden vielfach aufgezogen durch die moralischen Vortheile, deren die Mitglieder theilhaftig würden und als deren schwerwiegendsten ich die zweifellose Gewißheit der Steuernben, im Falle der Zwalidenten auf eine leistungsfähige Kasse statutenmäßige Anrechte zu besitzen, bezeichnen muß. Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen erneuten Anstoß geben, die Angelegenheit, deren Erledigung in obigem Sinne schon mehrfach Gegenstand ernster Erwägungen zwischen den zunächst Theilhabenden gewesen, einem gezielten Ziele zuzuführen. Es würde dadurch den Wünschen eines großen Theiles unserer Mitglieder Rechnung getragen — abgesehen von den Vortheilen, welche unserer Sache erwachsen durch die Entlastung mehrerer Personen von einem ziemlichen Quantum Arbeit, das auf anderen Gebieten geleistet, der Allgemeinheit von erheblichem Nutzen sein könnte, und abgesehen schließlich von unserer moralischen Verpflichtung, nach Kräften zur Stärkung und Förderung der Verbands-Zwalidentasse beizutragen in Ansehung des Umstandes, daß die Ausbehnung der Hilfskassengesetze auch auf das Zwalidentassenwesen nur noch als eine Frage der Zeit, und zwar voraussichtlich der allernächsten, zu betrachten ist.

**Saarbrücken, 8. Februar.** Für die Hinterbliebenen des verstorbenen Kollegen Christoph Mehl sind bis heute eingegangen: Von Verbands- und Nichtverb.-Mitgliedern der G. Buchschm. und der Bergisch-Mark. Vereinsbuchdruckerei durch Hrn. B. Geisler Mk. 10. 75, vom Ortsverein Schwerin durch Hrn. W. Feldmann Mk. 15, durch Hrn. Chr. Heissmann in Flensburg (Sammlung von Gehilfen und Principalen) Mk. 30, von den Verbandsmitgliedern Düsseldorf durch Hrn. Gustav Tag Mk. 4. 85, von zwei Kollegen in Diebshofen Mk. 1. 50, von den Kollegen der Hinfortsch. Rathsbuchdr. in Wismar durch Hrn. E. Rose Mk. 4. 40, von den Kollegen Rostock durch Hrn. Wittenburg Mk. 5, von der Winbener Collegenschaft durch Hrn. L. Suppis Mk. 12, von den Kollegen in Wesel durch Hrn. J. Breuer Mk. 11. 10, vom Gauverband Frankfurt a. M. durch Hrn. Chr. Lünemann Mk. 5, von Hrn. Poliger aus Saargemünd Mk. 2. 50, zusammen Mk. 102. 10. Weitere Beiträge werden dankend angenommen von J. Scheffner, Hofer's Buchdr. in Saarbrücken.

## Gestorben.

In Danzig am 10. Januar der Buchdruckereibesitzer Johann August Schrotz, 64 Jahre alt — Lungenschlag.

In Rostock am 31. Januar der Drucker Carl Gehl aus Berlin, 62 Jahre alt; am 5. Februar der Seher Wilhelm Lange aus Rostock, 24 Jahre alt, Beide an Brustkrankheit.

## Briefkasten.

G. in Preßburg: J. A. Hietel, Griminalische Straße 16. — J. in St.: Ihre uns unterm 2. d. Mts. gemachten Mittheilungen sind aus localen Gründen nicht verwendbar. — S. S. in Hamburg: Die Arbeiten sind zu gelatiniren und dann je nach ihrer Art mit Etiquetten- oder mit durch Terpentin verletztem Damarlack herzustellen.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

mit Handpresse und Blattverlag ist sofort für 4000 Mark baar zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten unter H. W. P. 288 in der Expedition d. Bl. niederlegen. [288]

## In Hamburg steht eine neu eingerichtete Buchdruckerei

mit vierfacher Schnellpresse und Gasmotorbetrieb von vier Pferdekraft Umstände halber sofort ganz oder theilweise billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch F. S. Koger, Hamburg, Spalbingstraße 152 c. [203]

Eine gut eingerichtete

## Buchdruckerei

mit 4 Schnellpressen von König & Bauer ist bei 12-15,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dieselbe erfreut sich einer guten, sichern Kundenschaft, ist in einer Residenzstadt gelegen, hat billiges Mietverhältnis auf Jahre hinaus und der Rest des Kaufpreises kann durch Lieferungen von Druckerarbeiten nach und nach abgezahlt werden. Offerten sub Y. F. 8937 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. (B 1399) [292]

Eine in der Provinz Posen belegene gut eingerichtete

## Buchdruckerei

mit Hand- und neuer Schnellpresse, verbunden mit einer Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Offerten unter R. E. 295 der Exped. d. Bl. übergeben. [295]

Wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers ist eine größere

## Buchdruckerei mit Dampfbetrieb und 6 Schnellpressen zu verkaufen.

für 90,000 Mk. bei 30,000-45,000 Mk. Anzahlung Reingewinn jährlich über 18,000 Mk. Offerten unter H. 2337 befördern die Herren Haasenklein & Vogler in Berlin. [300]

## Eine Buchdruckerei

in einer industriellen Gegend des nordwestlichen Böhmens, mit vorzüglicher neuer Schnellpresse, Verlag eines Wochenblattes, ist für den Betrag von 5500 fl. (von welchem 4000 fl. baar erlegt werden müssen) sofort wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Offerten sub R. Y. 2835 an Rudolf Mosse in Prag. (P 1471) [305]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine im besten Betriebe, vor 9/10 Jahren neu eingerichtete Buchdruckerei mit Presse und Blattverlag ist durch Ableben des Inhabers sofort billig zu verkaufen, resp. zu verpachten. Offerten unter H. S. 307 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [307]

## Zu verkaufen:

Eine ganz neu hergerichtete Johannisberger Doppelmaschine Nr. 2, eine Satinmaschine, 57 Cmt. Walzenlänge, ein Handnummerateur, eine Zünder'sche Cylindertretmaschine, 34:47 Cmt. Saßgröße, mehrere Dingler'sche Handpressen unter Garantie und den günstigsten Zahlungsbedingungen.

## J. M. Huck & Co.,

Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung 283] in Offenbach a. M.

## Eine Dingler'sche Handpresse

in ganz gutem Zustande (Fundamentgröße 54:77 Cmt.) verkauft sofort G. Winkelmeier 313] in Zusmarshausen bei Augsburg.

Verantwortlich für Verbandsnachrichten, Leitartikel, Rundschau und Feuilleton: Rich. Härtel in Leipzig; für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenteil und die Expedition E. D. Hecht in Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Für eine größere, sehr rentable Buchdruckerei wird gegen hinreichende Sicherstellung der Kapitaleinlage

## ein Associé.

gesucht. Franco-Offerten unter E. E. 304 befördert die Exped. d. Bl. [304]

## Gesuch!

Ein Buchdruckereibesitzer, welcher bis jetzt 26 Jahre in einer K. Kreisst. sein Geschäft betrieben hat und in Allem praktisch ist, wünscht sich mit einem Inhaber eines besteh. Buchdruckereigeschäfts, welches rentabel ist, mit einer Einlage von 4500 bis 4800 Mark als Socius zu betheiligen, oder auch eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag (am liebsten Kreisblatt) ohne Concurrenz, welche eine sichere Existenz nachweisen kann, und in einer Stadt, wo gute Schulen sind, zu kaufen.

Offerten mit specieller Angabe werden unter A. B. postlagernd Bütow erbeten. [310]

Ein sehr tüchtiger

## Schweizerdegen,

der die Druckerei selbstständig zu leiten hat, wird zu sofort gesucht von J. Schmidt Wwe., Buchdruckerei in Wittenburg (Mecklenburg). [308]

Auf dem Comptoir einer größeren Buchdruckerei in Süddeutschland ist per 1. April der Posten eines Buchhalters zu besetzen und wird hierfür ein junger Mann vom Fache mit guter Handschrift gesucht. Derselbe hätte außer der Expedition der Accidenzen auch zeitweise kleine Geschäftskontouren zu besorgen. Nur solche Herren, mit guten Zeugnissen versehen, welchen es um eine dauernde Stellung zu thun ist, wollen unter Signatur A. B. 301 ihre Offerten bei der Expedition d. Bl. einreichen. [301]

## Ein tüchtiger Accidenzseher und ein Zeitungsseher

finden dauernde Condition. Antritt sofort. Wwe. Dell'sche Buchdruckerei in Pirmasens (Rheinpfalz). [309]

## Ein Maschinenmeister,

welcher das Einlegen mit zu besorgen hat, findet dauernde Condition. Offerten unter H. W. 1 postlagernd Worms a. Rh. [312]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der das Einlegen übernehmen und nöthigenfalls am Rasen ausbessern kann, findet zum 5. März dauernde Condition. Offerten unter I. F. 314 befördert die Exped. d. Bl. [314]

Ein im gesammten Zeitungswesen erfahr. Mann, der mehre Jahre als Mitredacteur, wie auch als alleiniger Redacteur eines täglich erschein. Provinzialblattes fungirte, sucht sofort od. später angemess. Stellung. Fr.-Off. sub M. 303. bef. die Exped. d. Bl. [303]

Ein zuverlässiger, akademisch gebildeter

## Corrector

sucht Stellung. Offerten erbeten unter F. O. 1344 an Rudolf Mosse in Berlin W. (B 1438) [299]

## Ein tüchtiger, solider Schriftseher,

gelernter Schweizerdegen, im Accidenz-, Werk- und Zeitungswesen erfahren, welcher eine kleinere Druckerei vollst. geleitet und an der Maschine nicht ganz unversahen ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen baldiges Engagement. Gute Zeugnisse sehen zur Seite. Gef. Offerten unter Z. C. 129 durch Haasenklein & Vogler in Leipzig. (H 8860) [306]

## Ein junger Seher

sucht baldmöglichst Condition. Off. unter H. B. 316 befördert die Expedition d. Bl. [316]

## Ein Schweizerdegen

sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten erbittet man an die Buchdruckerei von J. H. Heise in Laucha a. U. zu senden. [302]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher auch an der Handpresse bewand. ist, sucht dauernde Condition. Gef. Off. erb. F. H. 500 Bischofsberbera (Sachs.) postl. [341]

Zwei im Werk-, Accidenz- und Zeitungswesen durchaus tüchtige [315]

## Schriftseher,

von denen der Eine auch die Leitung einer Johannisberger Maschine übernimmt, suchen zum 1. März c. Condition. Gef. Offerten unter E. S. bitte nach Wandsbeck b. H., Langereihe 39, zu senden.

## Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft.

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simonstr. 11. Berlin SW. Simonstr. 11.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Die Lehre vom Accidenzsaß, ein Leitfaden für Schriftseher, von Alexander Wadow. 15 Bog. gr. 4., elegant ausgestattet mit farbiger Linienfassung und mit vielen Saßbeispielen. Preis 4 Mk.

Musterblätter für Accidenzseher und -Drucker. Erschienen 6 Hefte zu Mk. 1.75 pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst entnommen — wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 Mk. [14]

Anleitung zum Hund- und Vogensatz nach einer neuen Methode von Louis Ferber. Preis Mk. 2.50, direct unter Kreuzband recommandirt Mk. 2.75.

— Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagsbuchhandlung Direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

## Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. Mittwoch, den 21. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Bewilligung von Gerichtskosten. — Vorstandswahlen. Der Vorstand.

Unterstützt wurden am Sonnabend, den 17. Februar, 144 Collegen mit 6 Mk. = 864 Mk.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 23. Februar 1877, Abends 8 Uhr, Ordentliche Generalversammlung im Restaurant Bellevue (Kreuzstraße).

- 1) Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes.
- 2) Aufnahmegesuch des Memstrs. G. Thieme.
- 3) Prüfung des Rechenschaftsberichtes.
- 4) Entlassung des Vorstandes, bez. Verwalters für die gelegte Rechnung.
- 5) Antrag von Hrn. C. Tümmler u. Gen., betr. die Vereinsverwaltung.\*
- 6) Antrag von Hrn. Rich. Härtel auf Abänderung des § 10 des Vereinsstatuts.\*
- 7) Antrag von Hrn. A. Franke betr. Regelung der Conditionslofen-Unterfüllung.\*
- 8) Anlegung von Selbern gegen Hypothek.
- 9) Bestimmung des Pauschquantums für Unterfüllungen.
- 10) Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
- 11) Befähigung des Verwalters und Festsetzung des Gehaltes desselben sowie Remuneration des Vorstandes.
- 12) Protest des Hrn. D. Neurath gegen einen Vorstandsbeschluss (Entziehung des Krankengeldes betr.).

Für unentschuldigtes Ausbleiben sind nach § 10, Nr. 4, 50 Pf. Strafe zu entrichten. — Jedes Mitg. g. l. ist zur Abgabe nur einer Entschuldig. berechtigt.

Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen. Leipzig, 4. Februar 1877. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen. Max Jacob, Vorsitzender.

\* Den Wortlaut S. Nr. 16 des „Corr.“

## Briefkasten der Expedition.

H. W. C. Altona: Gef. 45 Pf. 5 Zeilen à 25 Pf. = Mk. 1.25. Senden Sie obigen Betrag in Briefmarken, und wir werden Ihren Auftrag ausführen. — G. in Pirmasens: Die gew. Ann. sind zu haben und kosten incl. Versandbef. 60 Pf.